

## **Mehr qualifizierte Professor\_innen für kirchliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften**

Die staatlich refinanzierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) in kirchlicher Trägerschaft, die in der Rektorenkonferenz der kirchlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften Deutschlands (RKHD) zusammengeschlossen sind, bilden Fachkräfte für das Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen aus. Sie sind einerseits dem öffentlichen Bildungswesen verpflichtet, weil sie Fachkräfte für kirchliche und nicht kirchliche Träger ausbilden, und sind entsprechend offen für Studierende unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen. Sie zeichnen sich andererseits durch eine explizite christlich-humanitäre Werteorientierung aus, was angesichts aktueller gesellschaftlicher Krisenerscheinungen auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht von immer größerer Bedeutung sein dürfte.

Die staatlich refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft spielen deutschlandweit eine tragende Rolle bei der Akademisierung der im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen tätigen Berufsgruppen. Ihnen kommt eine wichtige Bedeutung für das Ziel zu, den Fachkräftemangel in diesen Arbeitsfeldern abzubauen. Sie haben entsprechend ihr Studienplatzangebot in den vergangenen Jahren erheblich erweitert. Die zunehmende Akademisierung spezifischer Qualifikationen der Arbeitswelt hat – gerade auch im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen – einen massiven Anstieg der Nachfrage nach wissenschaftlichem Lehrpersonal bewirkt. An entsprechend qualifizierten Bewerber\_innen besteht aber leider ein Mangel.

Mit dem Problem, qualifizierte Professor\_innen in ausreichender Zahl zu gewinnen, sind Fachhochschulen/HAWs generell konfrontiert. Eine Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsförderung von 2017 ergab, dass in 49 Prozent der Berufungsverfahren für Professuren an Fachhochschulen/HAWs in Deutschland keine Liste mit drei potentiellen Kandidat\_innen – wie regulär vorgesehen – aufgestellt werden kann. 29 Prozent aller Bewerber\_innen scheiden aus formalen Gründen gemäß Landeshochschulgesetz aus, davon fast die Hälfte, weil ihnen die geforderte Praxiserfahrung außerhalb der Hochschulen fehlt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilung des BMBF vom 30.05.2017 <https://www.bmbf.de/de/bewerbermangel-fuer-professuren-an-fachhochschulen-4256.html>

Die Probleme der Fachhochschulen/HAWs bei der Gewinnung von Professor\_innen haben strukturelle Ursachen. Dabei sind vor allem folgende Punkte zu nennen:

1. In Fächern wie bspw. der Sozialen Arbeit, der Heilpädagogik und den Pflegewissenschaften, die nicht oder nur randständig an den Universitäten vertreten sind, gibt es nicht genügend geeignete Bewerberinnen und Bewerber mit Promotion. Vergleichsweise wenige Absolvent\_innen von BA- Programmen in diesen Berufsfeldern respektive Fachwissenschaften schließen einen Master-Studiengang an, weil sie auf Grund der guten Arbeitsmarktlage leicht eine attraktive Arbeitsstelle mit anderen Aufstiegsmöglichkeiten finden. Zudem fehlen Qualifikationsstellen für Master-Absolvent\_innen, um diese an der Hochschule halten und weiter fördern zu können. Vor allem aber besteht für Master-Absolvent\_innen von Fachhochschulen/HAWs durch das fehlende, eigene Promotionsrecht eine erhebliche Barriere auf dem Weg zur Promotion.
2. Die Karrierewege für eine Professur an einer Fachhochschule/HAW sind nicht systematisch angelegt und die geforderte Doppelqualifikation in Wissenschaft und Praxis ist eine zusätzliche Hürde. In sämtlichen Landeshochschulgesetzen wird vorgeschrieben, dass Bewerber\_innen für eine Fachhochschul-/HAW-Professur eine mindestens fünfjährige Berufspraxis in der Entwicklung und Anwendung von wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen vorweisen müssen, davon mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs. Für die berufliche Praxis gilt, dass sie einschlägig sein muss, d.h. dass sie in einem erkennbaren Zusammenhang mit dem zu unterrichtenden Fach stehen muss. Viele Nachwuchswissenschaftler\_innen an den Universitäten, die heute zumeist zielstrebig ihre akademische Karriere verfolgen müssen, bringen die geforderten berufspraktischen Erfahrungen nicht mit.

Was ist zu tun, um die Probleme der staatlich refinanzierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in kirchlicher Trägerschaft bei der Gewinnung von qualifiziertem Lehrpersonal zu lösen?

1. Die Nachwuchsförderung an den refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft muss auf und ausgebaut werden. Dazu sind die folgenden Maßnahmen zu ergreifen.
  - Aufwuchs an Master-Studienplätzen an den refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft, die auf eine Promotion vorbereiten. In Zusammenarbeit mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege sollen geeignete Fachkräfte für ein berufsbegleitendes Master-Studium gewonnen und in ihren Promotionsvorhaben (z.B. durch Ermöglichung von Teilzeitarbeit) unterstützt werden.
  - Schaffung von Promotionsstellen an den Hochschulen für Fachkräfte mit einem Master-Abschluss;
  - Ausbau der Drittmittelforschung mit Promotionsmöglichkeiten an den Hochschulen.
  - Solange es kein eigenes Promotionsrecht der Fachhochschulen/HAWs gibt, Einrichtung von Promotionskolloquien an den staatlich refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft und Nutzung der Möglichkeiten kooperativer Promotionen. Etablierung von Doktorandenkollegs zur finanziellen und ideellen Förderung von Promotionen mit Unterstützung der kirchlichen Studienwerke und der Berufsverbände.

2. Die staatlich refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft sollen gemeinsam mit den Kirchen und den Trägern aus Diakonie und Caritas Karrierewege für eine Fachhochschul-/HAW-Professur fördern. Hierbei sind folgende Maßnahmen zu ergreifen:
  - Durchführung einer Informationskampagne für den Karriereweg der FH-Professur, die sich an Mitarbeiter\_innen von Diakonie, Caritas und Kirchen sowie an Lehrbeauftragte der Hochschulen wendet.
  - Förderung von Promotionen durch kirchliche Arbeitgeber, z.B. indem Arbeitsplätze so gestaltet werden, dass Promotionen nebenberuflich möglich sind.
  - Beteiligung der kirchlichen Hochschulen an dem Bund-Länder-Programm Karrierewege FH-Professur mit Unterstützung von Trägern aus Diakonie und Caritas.

Die Stärkung des akademischen Lehrpersonals für Studienfächer im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens ist für die Zukunft von Profession und Wissenschaft in diesen gesellschaftlichen Handlungsfeldern unabdingbar. Sie sollte ein gemeinsames Anliegen von der staatlich refinanzierten HAWs in kirchlicher Trägerschaft, der konfessionellen Träger der freien Wohlfahrtspflege und der Kirchen sein.